



➤ **Wissenschaftlich arbeiten:  
recherchieren,  
Texte lesen und auswerten,  
Form der wissenschaftlichen Arbeit**

Mariya Barashka & Beate Schnabel  
Institut für Grundschulpädagogik  
2024

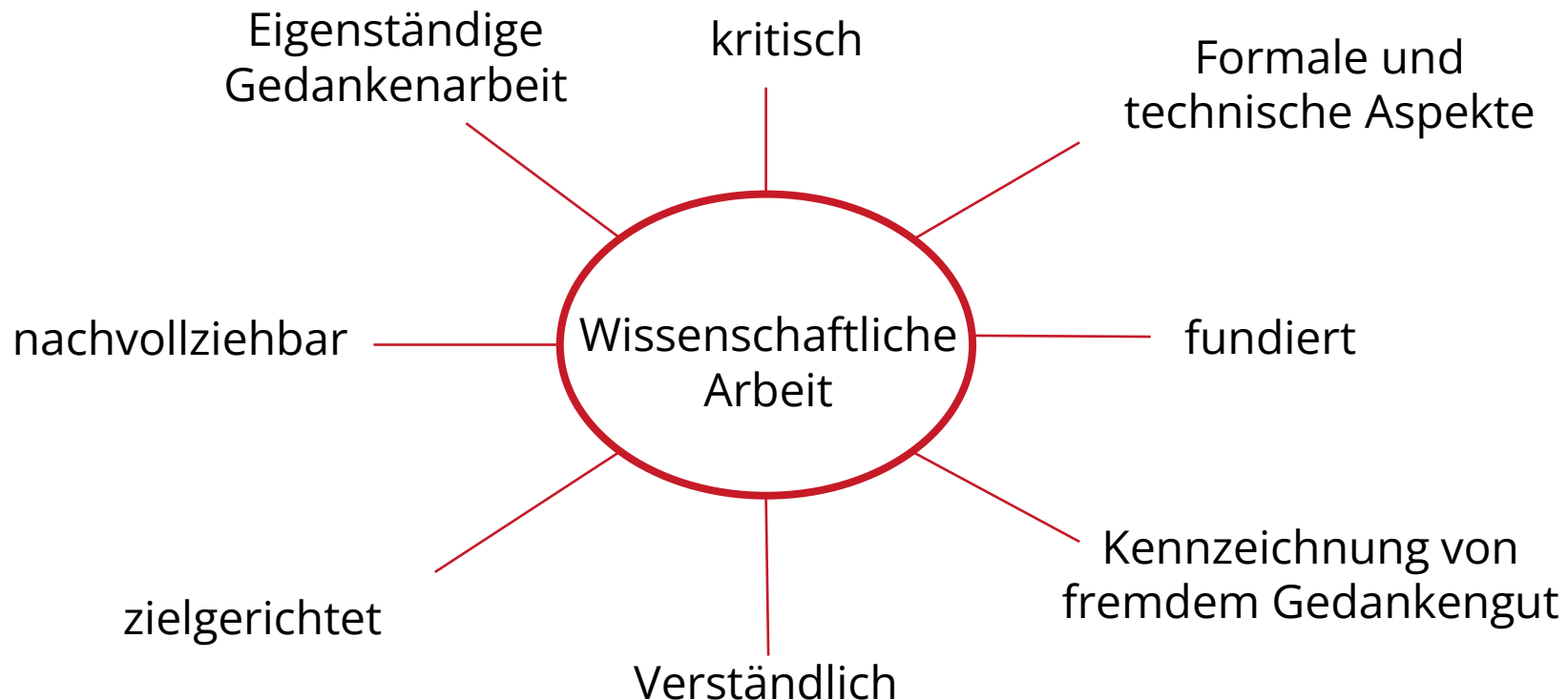
# Inhalt Teil I

1. Was bedeutet wissenschaftlich recherchieren?	3
2. Was macht eine Arbeit wissenschaftlich	4
3. Arbeitsmethoden	5
4. Qualitative und quantitative Forschung	6
5. Wissenschaftlich recherchieren	7
6. Der Plan	8
7. Protokollieren der Ergebnisse	12
8. Wissenschaftliche Suchinstrumente I	13
9. Suchtechniken	16
10. Checkliste Wissenschaftliche Literatur	17
11. Recherchemethoden	18
12. Wissenschaftliche Texte lesen	20
13. Lesearten	21
14. Zusammenhang wissenschaftlich lesen und schreiben	22
15. Exzerpieren	23
16. Quellen	26

# 1. Was ist wissenschaftliches Arbeiten?

- „Wissenschaftliches Arbeiten zeigt sich in einer **systematischen** und **methodisch** kontrollierten Verbindung **eigenständiger** und kreativer Gedanken mit bereits vorliegenden **wissenschaftlichen Befunden**. Das Vorgehen ist **sorgfältig, begriffserklärend** und **fach- bzw. disziplinbezogen.**“ (Bohl 2008: 13)

## 2. Was macht eine Arbeit wissenschaftlich aus?



in Anlehnung an Bohl (2018)

# 3. Arbeitsmethoden

## Empirische Arbeit

- Qualitative/Quantitative Forschung
- Grundlage:  
(selbsterhobene) Daten

VS.

## Theoretische Arbeit

- Literaturarbeit
- Grundlage:  
Literatur/vorhandene Studien



Auswahl abhängig von Erkenntnisinteresse und Forschungsfrage

# 4. Qualitative und quantitative Forschung

	Qualitative Forschung	Quantitative Forschung
Erkenntnisinteresse	Erforschung von Lebenswelten und Interaktion	Erklären kausaler Zusammenhänge, Verallgemeinerung von Stichproben auf Populationen
Daten	Realitätsnahe Daten (meist in Textform)	Numerische Daten
Forschungsprozess	Offen, zirkulär	Standardisiert, linear
Fälle	Kleine Zahl von Fällen	Große Zahl von Fällen
Theoriebezug	Entdeckung und Entwicklung von Thesen und Theorien aus dem Material	Bestätigung von vorab festgelegten Hypothesen
Vorgehensweise	Induktiv	Deduktiv
Methoden der Datenerhebung und -auswertung	z.B. Interview (u.a. Experteninterview oder narratives Interview), Teilnehmende Beobachtung, Dokumentenanalyse, Grounded Theory, Qualitative Inhaltsanalyse,...	z.B. Umfrage (standardisierte Fragen), Experimente, bi- und multivariate Analyseverfahren,...

# 5. Wissenschaftlich recherchieren

Das wissenschaftliche Recherchieren bildet die Grundlage für eine erfolgreiche und qualitätsorientierte

- Hausarbeit
  - Bachelorarbeit
  - Masterarbeit
- } wissenschaftliche Arbeit

Die wissenschaftliche Recherche ist eine **gezielte** Aufbereitung von Daten und Materialien. Sie ist zugleich eine explorative Suche, die uns dabei unterstützt, in das Thema einzutauchen und uns zurechtzufinden. Das Ziel – der ausgewählten Fragestellung gerecht zu werden:

- Diese von Grund auf verstehen
- Das gesammelte Wissen systematisieren
- Und reflektieren

Dafür benötigen wir neben dem fachlichen Wissen, wie wissenschaftliche Recherche als solche funktioniert, einen Plan und eine Methodik, eine Strategie für die Vorgehensweise=Effizienz, Werkzeuge und nicht zuletzt eine Bewertung der Quellen.

# 6. Der Plan=Effizient Arbeiten= Frust vermeiden

## 1. Die Vorbereitung:

- Das Thema analysieren
- Suchbegriffe zu dem Thema überlegen: wenn wir Begriffe in den Suchmaschinen eingeben, bekommen wir nur Ergebnisse aufgelistet, die den Begriff enthalten. **ABER** wir wollen alles über den Begriff, seine Bedeutung, Möglichkeiten, Zusammenhänge herausfinden
- Beim Ermitteln von Suchbegriffen können wir, unter Umständen merken, dass wir das Thema nicht klar definiert haben. Dafür helfen uns:
- Die Arten von Suchbegriffen:
  - Synonyme
  - Verwandte Begriffe
  - Oberbegriffe/Unterbegriffe
  - Übersetzungen



# 6. Der Plan=Effizient Arbeiten=gute Literaturliste=Frust vermeiden

## 2. Begriffe ermitteln

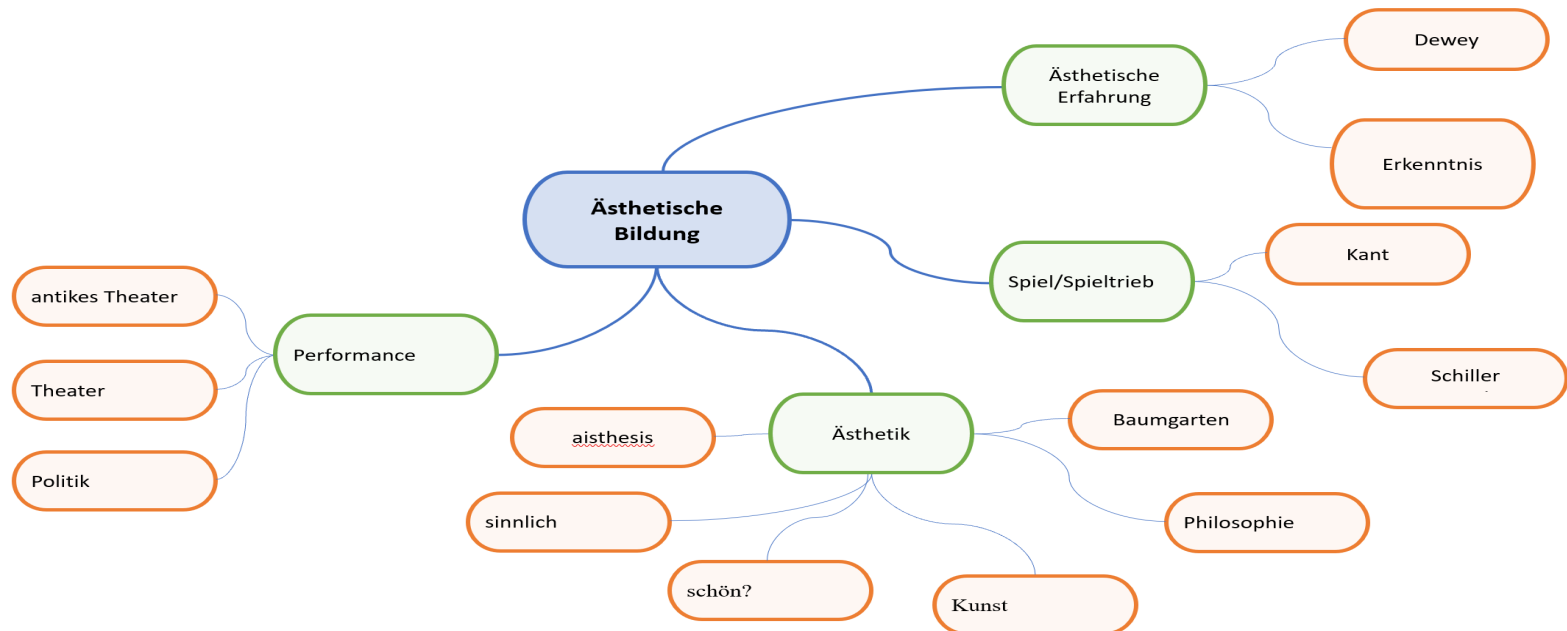
- (Als erste Quelle dienen die )Texte der Lehrveranstaltungen (Diese bieten zugleich die erste Möglichkeit, sich mit wissenschaftlicher Literatur in der Form von Fachartikeln, Fachbuchauschnitten oder Kapiteln aus Fachbüchern auseinanderzusetzen. Am Ende des Textes finden wir ein Literaturverzeichnis, das wir als Hilfestellung zu dem gesuchten Begriff benutzen können)
  - Primärliteratur
  - Sekundärliteratur
- **AUSEINANDERSETZEN** in der Arbeit mit wissenschaftlichen Texten bedeutet:
- Texte **LESEN, VERSTEHEN, AUSWERTEN UND EXZERPIEREN**
  - Im Wörterbuch/im Internet (**Synonyme**)
  - Fachlexika
  - Im **Thesauri** – systematisches Vokabular für ein bestimmtes Fachgebiet - zeigt **verwandte Begriffe**
  - In bereits gelesenen Büchern - **Keywords (suchen wir nach Keywords, am Ende des Buchs)**
  - In wissenschaftlichen Artikeln – der **Abstract** (meist zweisprachig) Übersetzungen/andere Sprache(n)

# 6. Der Plan=Effizient Arbeiten=gute Literaturliste=Frust vermeiden

3. Kernbegriff für das Thema definieren (bei nicht-fundiertem Wissen)

- Eine Liste mit den Suchbegriffen oder ein Mind-Map erstellen

Thema: Ästhetische Bildung



# 7. Protokollieren der Ergebnisse

Effizienz bei dem Umgang mit Suchbegriffen:

- Excel-Tabelle erstellen (auf Blatt Papier notieren)

A	B	C	D	E	F	G
Begriff	Ergebnis	Suchdokumentat	wo habe ich recherchiert	Medium	Keywords	Bemerkung
Performance	Subjekte Kultereller Bildung (2021)	Sa.23.10.2021	Katalog Uni-Bib	E-Book	Performance in der Schule, Ästhetische Erfahrung, Tanz, Theater, Subjekt	Gespeichert im Ordner Texte_Seminar_Performance/in Citavi.Projekt Semianre aufgenommen
	Buch: Handeln. Entscheiden. Performen. : Künstlerische Forschung mit Kindern (2018)	Sa.23.10.2021	Katalog Uni-Bib	E-Book	Fundus Theater Hamburg, Forschen mit Kindern -künstlerisch, partizipativ	
Performance Schule	Buch: Von Kings und Losern (2015)	Sa.23.10.2021	Katalog Uni-Bib BASE	E-Book	Performance-Ethnografie – methodologischer und epistemologischer Rahmen	

- Jedes neuen Themas einen Separaten Blatt mit Titel geben
- Die gesuchten Begriffe mit Anmerkung notieren
- Wo der Begriff gefunden ist
- Wann der Begriff gefunden ist
- Mit welchen anderen Begriffen steht er in Verbindung

# 8. Wissenschaftliche Suchinstrumente I

- Bibliothekskatalogen: <http://aleph1.uni-koblenz.de/F>
  - Gesamtkatalog
  - eBook-Katalog
  - Zeitschriftenkatalog
  - Stichwortsuche / Schlagwortsuche
- Fachdatenbanken, diese enthalten
  - Fachspezifische Informationen
  - Volltexte, Literaturnachweise oder Fakten
  - Verschaffen Zugang zu Journals und Artikel, besonders in Fremdsprachen (Englisch)
  - Fachportale
  - Fachveröffentlichungen finden

# 8. Wissenschaftliche Suchinstrumente II: Datenbanken

- EZB - <http://ezb.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=ZIKG&lang=de> (Elektronische Zeitschriftenbibliothek)
- Springer Link: <https://link.springer.com/>
- JStor - is a digital library of academic journals, books, and primary sources: <https://www.jstor.org/>
- Der Verlag De Gruyter: <https://www.degruyter.com/>
- pedocs: <https://www.pedocs.de/>
- BASE: <https://www.base-search.net/>
- <https://www.performing-arts.eu/> darstellende Kunst
- Internetverzeichnis (Web Directory of High-quality Resources): <https://curlie.org/de>
- <https://www.fachportal-paedagogik.de>
- Fachartikel: <https://www.academia.edu>
- Google Scholar <https://scholar.google.de>
- Suchmaschine, die Verbindungen zwischen Dokumenten aufgrund von Literaturverzeichnissen herstellt <https://www.connectedpapers.com/>
- Zitationsdatenbanken

# 8. Wissenschaftliche Suchinstrumente III

- Wissenschaftliche Datenbanken sind mit Citavi verbunden (richtig Zitieren, Erstellen von eigener Literaturliste zu jedem Thema)
- BASE: [www.base-search.net](http://www.base-search.net) BASE ist eine Suchmaschine für wissenschaftliche Dokumente. Sie wird von der Universitätsbibliothek Bielefeld mit der Suchmaschinentechologie der Open-Source-Software Solr/Lucene betrieben.
- Peer-Review
- Google Scholar und **NICHT GOOGLE ODER WIKIPEDIA**  
Diese dienen nur des groben Überblicks und können irreführen.

# 9. Suchtechniken I

- **Mind Map** als Alternative
- Boolesche Operatoren **und /oder / nicht** (zur Verbesserung der Suchergebnisse)
  - **und** beide Begriffe müssen vorkommen: Theater und Digitalisierung
  - **oder** nur einer der beiden Begriffe MUSS vorkommen, es können natürlich auch beide sein
  - **nicht** der erste Begriff muss vorkommen, der zweite darf NICHT vorkommen
  - oder die Zeichen + und - : **+Theater +Schule -Performance**

# 9. Suchtechniken II

- **Trunkierung:** Ersetzen eines oder mehrere Buchstaben im Begriff durch Zeichen Theaterwissen \* statt Theaterwissenschaft
  - das Zeichen (wildcard) kann am Ende des Wortes oder innerhalb eingesetzt werden
  - erhöht die Trefferzahl: Ästheti\$ (Ästhetik) Perfor?ance
  
- **Phrasensuche** „ “ „cultural studies“
  - erhöht die Relevanz und verringert die Treffermenge
  - Für mehrteilige Begriffe



# 10. Checkliste Wissenschaftliche Literatur

- Hat der Titel bzw. der Untertitel der Quelle etwas mit ihrem zu bearbeitenden Themen gemein?
- Befinden sich im Titel, Untertitel oder Inhaltsverzeichnis wissenschaftliche Schlüsselwörter (z. B. Theorie, Methode, Studie, Untersuchung)?
- Lässt sich im Vorwort, Abstract oder der Einleitung ein direkter Bezug zur anvisierten wissenschaftlichen Arbeit ziehen?
- Ist der/die Autor\*in oder Herausgeber / Herausgeberin wissenschaftlich sachverständig (akademische Titel, Mitarbeit an einer wissenschaftlichen Institution)?
- Wird der/die Autor\*in in verschiedenen Werken zum Thema öfters zitiert?
- Handelt es sich um eine Doktorarbeit, ein ausgewiesenes wissenschaftliches Fachbuch, einen Aufsatz in einem wissenschaftlichen Buch oder einer Fachzeitschrift?
- Ist das Buch oder das Sammelwerk in einem wissenschaftlichen Verlag erschienen?
- Erfolgt eine Bezugnahme auf Forschung bzw. Forschungsergebnisse?
- Ist die Quelle aktuell? Liegt die letzte Auflage vor?
- Erfolgen Zitate, sind Abbildungen und Tabellen nachgewiesen?
- **Ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis dokumentiert?**

# 11.Recherchemethode

## Systematische Literaturrecherche

- Vom aktuellen Forschungsstand hin zu Primärliteratur
- Komplexes Netz aus Autoren, Quellen und Positionen zum Thema
- Abschlussarbeiten
- Lückenlose Erfassung des Themas +
- Gefahr, sich in der Materialfülle zu verlieren (am Anfang) -

## Closed-circle-System/Schneeball-System

- Einstieg durch Nachschlagwerk – Auswertung eines Literaturverzeichnisses
- Konkrete Quelle
- Feste Zitierlinie
- Beim Vergleich der wiss. Texten können die grundlegenden Texte (Primärliteratur) für das Themenbereich leichter ermittelt werden

Quelle: <https://wissenschaftliches-arbeiten.de/kriterien-wissenschaftlichen-arbeitens/wissenschaftlich-recherchieren>

# 12. Wissenschaftliche Texte lesen

- Das Lesen von wissenschaftlichen Texten:
  - ist ein Konstruktionsprozess
  - ist ein Fähigkeit, die erlernt und trainiert werden kann
  - fördert das Verständnis der Normen und Ansprüchen des jeweiligen Fachs
  - ist eine Wechselwirkung mit dem eigenen Wissen und Denken
- Kann durch das Erschaffen von angenehmen Bedingungen gefördert werden
- <https://nilsmueller.info/vier-unverzichtbare-tipps-die-das-lesen-wissenschaftlicher-texte-einfach-machen/>
- <https://studi-lektor.de/tipps/erfolgreich-studieren/fachtexte-lesen-und-verstehen.html>

# 13. Lesearten

- Selektives Lesen
  - Schnelles Lesen
- Cursorisches Lesen
- Studierendes Lesen

# 14. Zusammenhang wissenschaftlich lesen und schreiben

- Wissenschaftliche Texte lesen, unterstützt uns dabei,
  - auf sprachliche Klarheit und die Verwendung empirischer Daten zu achten
  - die Begründungspflicht zu trainieren (getroffene Aussagen mit Argumenten oder empirischen Daten belegen)
  - Beispiele für nachvollziehbare und in sich logische Argumentation kennenzulernen
  - Fachtermini und deren Verständnis, sowie Einsatz zu vertiefen

# 15. Exzerpt

- Textzusammenfassung
  - Wörtliche Zitate
  - Eigene Kommentare (evtl. Querverweise zu anderen Texten)
  - Fragen
- Das Ziel:
  - Besseres Textverständnis
  - Schulung im Lesen und Schreiben wissenschaftlicher Texte
  - Verwaltung von Informationen
  - Wissenschaftliche Vorarbeit

# 15. Exzerpieren

Wiesing, Lambert (2004): *Pragmatismus und Performativität des Bildes*. In: Sybille Krämer (Hrsg.): *Performativität und Medialität*. München: Fink, S. 115-128.

Wiesing verweist darauf, dass die pragmatischen Philosophie bisher keine ausreichende Bildtheorie hervorgebracht hat. Der vorliegende Text stellt einen Versuch dar theoretische Grundlagen einer pragmatischen Bildtheorie zu erarbeiten.

Stichworte: Antirepräsentationalismus/ Pragmatismus/ Performanz/ Unterscheidung Bildobjekt Bildträger Bildmedium / Bild als Zeichen

[115 - 121] *Problemaufriss und Merkmale der pragmatischen Bildtheorie*

Ausgangspunkt seiner Überlegungen sind zwei Merkmale, die eine solche Theorie aufweisen müsste. Zum einen müsste die Bildtheorie nach den Verwendungsmöglichkeiten eines Bildes fragen (116). Hiermit erweitert er die bisherigen Forschungsansätze der Bildphilosophie, die sich primär mit den Eigenschaften von Bildern befasst (115). Als zweites Merkmal nennt er eine theoretische Herangehensweise im Sinne des Antirepräsentationalismus (117-121). Ein solcher antirepräsentationalistischer Bildbegriff sieht vor, dass Bilder als Werkzeuge und nicht als reine Repräsentationsmedien angesehen werden (117 f.). Auch wenn Bilder auch Repräsentationen sein können, werden sie erst durch die Verwendung zu eben diesen (121). Daher setzt die pragmatische Bildtheorie an der Frage an „was mit dem Bild im Bild repräsentierten Bildobjekt gemacht werden kann“ und „wozu sich mittels des Bildmediums hergestellte [...] Bildobjekte verwenden lassen“ (121).

[121 - 124] *Die Pragmatik des Bildes/ Verhältnis von Repräsentation und Medium*

Auf Basis der oben genannten Merkmale spezifiziert Wiesing die Pragmatik des Bildes, die zu einem wesentlichen Teil von der Unterscheidung zwischen Bildträger, -medium und -objekt getragen wird (Ein Bild ist mehr als seine inhaltliche Repräsentation auch wenn es auf das was es repräsentiert Bezug nehmen muss). „Wenn ein Bild als Repräsentation dient, dann wird das Bild als Zeichen für etwas, was mit dem Bildobjekt Ähnlichkeit hat, verwendet [...] Daran sieht man, dass in der Verwendung des Bildes als Repräsentation keineswegs der Bildträger als Zeichenträger fungiert, sondern das für den Betrachter des Bildes sichtbare Bildobjekt dient als Zeichenträger“ (122). Eine pragmatische Bildtheorie betrachtet das Bild demnach als Zeichen (124).

[124 - 127] *Von der Pragmatik zur Performanz*

Damit eine Zuschreibung (wie oben beschrieben) erfolgreich sein kann, muss dem Bildobjekt von dem Betrachter eine Intention unterstellt werden, bzw. dieser muss einen (?) Sinn erkennen. Nur dann kann

1

→ Bibliographische Angabe

→ Einleitungssatz/ Regenschirm-Satz/  
Hauptthese

→ Reduktion auf wesentliche Inhalte

→ Einteilung in sinnvolle Abschnitte

→ Auswahl sinnvoller Zitate

→ Textbelege

→ Fließtext sinnvoll, aber Angaben von

Seitenanzahlen und Vergabe eigener

Überschriften können zur besseren Übersicht

beitragen

# 16. Quellen

- Boeglin, Martha: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. München: Wilhelm Fink Verlag, 2007.
- Franck, Norbert/ Stary, Joachim: Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schöningh, 2006.
- Tutorial der NHU – Hochschule Neu-Ulm für wissenschaftliche Recherche: <https://www.youtube.com/watch?v=3GXlyT8xxfc>
- Handreichung über Lesestrategien des Schreibzentrums der Goethe Universität Frankfurt am Main
- **EMPFEHLUNG**: Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium, VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, 6. Auflage, Wiesbaden 2010.
- Voss, Rödiger: Wissenschaftliches Arbeiten...leicht verständlich, 7. Auflage; UVK Verlag München, 2020.



# Inhalt Teil II

## Allgemeine Hinweise zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit

1. Sinn und Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit - Zielsetzung	26
2. Titelblatt	27
3. Inhaltsverzeichnis	28
4. Abbildungsverzeichnis	29
5. Abkürzungsverzeichnis	30
6. Einleitung	32
7. Hauptteil	34
8. Fazit/Zusammenfassung	35
9. Literaturverzeichnis	36
10. Anhang	38
11. Orthographie und Form	39
12. Das Zitieren	40

# 1. Sinn und Ziel einer wissenschaftlichen Hausarbeit - Zielsetzung:

- Ziel einer Haus-, Bachelor- oder Masterarbeit ist es, relevante Aspekte eines Themas (Theorien, Modelle, Ansätze bzw. praktische Realisierungen und Forschungsergebnisse) sachlich richtig zur **Beantwortung der zentralen Fragestellung** zu verwenden.
- Es soll dem Leser/der Leserin möglich sein, anhand des **logischen Aufbaus** der Arbeit, der **Argumentation** des Autors/der Autorin **von der Fragestellung und Zielsetzung** bis zum **Fazit** zu folgen. Daher soll der Leser/die Leserin nachvollziehen können, welchen Beitrag das jeweilige Kapitel zur Beantwortung der Fragestellung leistet.
- Beispiele für mögliche Fragestellungen:
  1. Wie trägt der Tanz nach Rudolf von Laban dazu bei, Demokratie körperlich-leiblich zu erfahren?
  2. Was ist die Grenzüberschreitung aus Sicht der ästhetischen Bildung und ihre Bedeutung für die Institution Schule?

## 2. Titelblatt

### Was muss auf das Titelblatt?

- Universität, Fachbereich
- Angabe des Semesters
- Typ der Lehrveranstaltung (V, S, Ü)
- Vollständige Angabe des Titels der Lehrveranstaltung
- Name des Dozenten/ der Dozentin
- Titel der Seminararbeit
- Name der Verfasserin/ des Verfassers
- Semesteranschrift (+ Email-Adresse)
- Studienrichtung

# 3. Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis bietet einen ersten Gesamteindruck über den inhaltlichen Aufbau der Arbeit.
- Es enthält alle Gliederungsteile: Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Anhang, Eigenständigkeitserklärung
- Gliederung und logischer Aufbau sollte erkennbar sein
  - Hierarchie der Überschriften von Kapitel und Unterkapitel sollte auf einen Blick erkennbar sein und konsequent eingehalten werden durch die Zählweise: auf 1.1 folgt 1.2, auf 2.2.1 muss auch 2.2.2 folgen)
  - Seitenzahl muss im Inhaltsverzeichnis entsprechend richtig angegeben werden

Link zum Erstellen eines automatischen Inhaltsverzeichnisses:

<https://www.youtube.com/watch?v=2aktyVwto1M>

# 4. Abbildungsverzeichnis

- Im Abbildungsverzeichnis Ihrer Arbeit werden sämtliche verwendeten Abbildungen mit **Abbildungsnummer**, **Beschriftung** und **Seitenzahl** aufgelistet. Die Reihenfolge der Abbildungen erfolgt genauso wie in Ihrer Arbeit, beginnend bei ‚Abbildung 1‘.
- Ein Abbildungsverzeichnis in Word zu erstellen hat den Vorteil, dass es automatisch aktualisiert werden kann wie das Inhaltsverzeichnis.

*Beispiel für ein Abbildungsverzeichnis*

<u>Abbildung 1 Die einzelnen Phasen des Scaffoldings</u> .....	1
<u>Abbildung 2 Leistungsunterschied Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund</u> .....	1
<u>Abbildung 3 Bildungsstand nach Migrationshintergrund</u> .....	1

Link für das automatische Erstellen eines Abbildungsverzeichnisses:

<https://www.youtube.com/watch?v=apHKhfMjvZ8>

# 5. Abkürzungsverzeichnis

- Das Abkürzungsverzeichnis ist eine alphabetische Liste in Ihrer Arbeit, die die verwendeten Abkürzungen mit ihrer Bedeutung aufführt.
- Das Abkürzungsverzeichnis ist notwendig, damit die Abkürzungen von allen Lesern verstanden werden.
- Das Abkürzungsverzeichnis wird angelegt, wenn mindestens 3 Abkürzungen verwendet wurden.
- Das Abkürzungsverzeichnis wird als separater Punkt im Inhaltsverzeichnis aufgeführt.
- Eine Abkürzung sollte nur benutzt werden, wenn das Wort mindestens 3-mal im Dokument genutzt wird.
- Allgemein bekannte Abkürzungen werden nicht ins Verzeichnis aufgenommen.

# 5. Abkürzungsverzeichnis

## Beispiel: Abkürzungsverzeichnis

BMBF.....	Bundesministerium für Bildung und Forschung
GDSU .....	Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts
IGLU.....	Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

Link zur Erstellung eines automatischen Abkürzungsverzeichnisses:

[https://www.youtube.com/watch?v=Cm\\_TdskPjiM](https://www.youtube.com/watch?v=Cm_TdskPjiM)

# 6. Einleitung

- Die Einleitung beginnt mit einer kurzen Beschreibung Ihrer Fragestellung und der angestrebten Zielsetzung.
- Dann folgt eine Beschreibung des geplanten methodischen Vorgehens. Skizzieren Sie in ein bis zwei Sätzen, wie Sie die Arbeit aufbauen möchten.
- Hier ist auch eine Definition bzw. Bedeutungseingrenzung wichtiger Begriffe mit Bezug auf Literatur anzugeben, falls andernfalls bedeutungsrelevante Missverständnisse auftreten könnten.
- Für die Einleitung sollte ca. ein Zehntel des Gesamtumfangs der Arbeit verwendet werden.



# 7. Hauptteil I

- Im Hauptteil folgen Sie Ihrem in der Einleitung skizzierten Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellung.
- Dazu ist es wichtig, dass Sie Ihr Thema in sinnvolle Kapitel und dazugehörige Unterkapitel einteilen.
- Diese Einteilung ist wichtig, damit Sinnzusammenhänge nochmal deutlich werden.
- Jedes Kapitel bzw. Unterkapitel hat eine eigene Überschrift inklusive Nummerierung, die sich auf das jeweilige Thema des Abschnitts bezieht.
- Der Hauptteil sollte ca. 80 % des Gesamtumfangs der Arbeit umfassen.

# 7. Hauptteil II

- Wichtiges zu Kapitel, Unterkapitel und Unter-Unterkapiteln....
  - Wenn Sie für einen Themenbereich ein neues Kapitel beginnen, ist es wichtig zu überlegen, ob sich eine weitere Unterteilung in Unterkapitel oder Unter-Unterkapitel anbietet.
  - Zu Beginn jedes Kapitels stellen Sie kurz dar, worum es geht.
  - Dann beginnen Sie mit dem ersten Unterkapitel.

# 8. Fazit

- Am Schluss Ihrer Arbeit ziehen Sie ein **Fazit**, das sich auf Ihre Forschungsfrage bezieht und fassen Ihre Ergebnisse bzw. Erkenntnisse **hinsichtlich der Forschungsfrage** zusammen.
- Wichtig ist, dass eine Verbindung zwischen den Ergebnissen untereinander hergestellt wird, damit Sie zu einer eigenen Stellungnahme kommen können.
- Der Schlussteil sollte ca. ein Zehntel des Gesamtumfangs der Arbeit umfassen.

# 9. Literaturverzeichnis

- Das Literaturverzeichnis umfasst die gesamte Literatur (auch Sekundärliteratur), die Sie für die Beantwortung Ihrer Fragestellung genutzt bzw. in Ihrer Arbeit erwähnt haben.
- d.h. wenn Sie in Ihrer Arbeit ein direktes oder indirektes Zitat angeführt haben, muss die zugehörige Literatur im Literaturverzeichnis zu finden sein.
- Das Literaturverzeichnis wird aus Gründen der Übersichtlichkeit in folgender Reihenfolge alphabetisch verfasst:

# 9. Literaturverzeichnis II

- Monographie:
  - Brinkmann, Vera (2019): Fragen stellen an die Welt. Eine Untersuchung zur Kompetenzentwicklung in einem an Schülerfragen orientierten Sachunterricht. Baltmannsweiler.
  - Füssenich, I./Löffler, C. (2008): Schriftspracherwerb. Einschulung, erstes und zweites Schuljahr. 2. Auflage. München/Basel.
- Sammelband:
  - Grittner, Frauke (2019): Leistungsbeurteilung im Sachunterricht. In: Hartinger, A./Lange-Schubert, K. (Hrsg.) (2019): Sachunterricht. Didaktik für die Grundschule. 5. Auflage. Berlin.
- Zeitschriftenartikel:
  - Neugebauer, Claudia (2020): Differenziert und doch gemeinsam. Verschieden anspruchsvolle Aufträge als Weg zum gemeinsamen Ziel. In: Die Grundschulzeitschrift, 323, S. 22 -25.
- Elektronische Quelle:
  - Mikelskis-Siefert, Silke (2004): Modul G2b: Entdecken, Erforschen, Erklären im naturwissenschaftlichen Unterricht der Grundschule. Naturwissenschaftliche Modulbeschreibung im Rahmen des Programms SINUS an Grundschulen. Download unter: [http://www.sinus-transfer-grundschule.de/fileadmin/MaterialienIPN/NaWi\\_G2b\\_fuer\\_Web.pdf](http://www.sinus-transfer-grundschule.de/fileadmin/MaterialienIPN/NaWi_G2b_fuer_Web.pdf). Letzter Zugriff: 10.11.2021)

# 10. Anhang

- Im Anhang ist Material, das im Rahmen der Hausarbeit verwendet bzw. erstellt wurde wie Fragebögen, Arbeitsblätter, Schülerergebnisse, Bildermaterial etc., zu finden.
- Er kommt am Ende der Arbeit.

# 11. Orthographie und Form

- Eine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich durch die **korrekte Rechtschreibung** und **Grammatik** aus.
- Eine wissenschaftliche Hausarbeit umfasst ca. 6-8 inhaltsbezogene Seiten.
- Die Arbeit wird sowohl digital als auch in Papierform abgegeben
- **Einheitliche Schriftart** (Times New Roman, Arial, Calibri) in der Schriftgröße 11 oder 12.
- Zeilenabstand: 1,5
- Formatierung im **Blocksatz**
- Seitenränder: oben/unten: 2-2,5 cm, links: 3 – 3,5 cm, rechts: 2 – 2,5 cm
- Seitennummerierung soll durchlaufend nach dem Deckblatt erfolgen

# 12. Das Zitieren

- Das korrekte Zitieren ist ein sehr wichtiges Kriterium für wissenschaftliches Arbeiten. Geistiges Eigentum soll und muss geistiges Eigentum bleiben!
- Auch die Übernahme von Strukturen anderer Autoren, ohne deren Kennzeichnung gilt als Plagiat.
- Wir unterscheiden zwischen diesen drei Arten
  - ✓ direktem Zitieren, bei dem Textpassagen Wort für Wort übernommen werden
  - ✓ Indirektem Zitieren oder Paraphrasieren, bei dem etwas in eigenen Worten wiedergegeben wird und
  - ✓ Sekundärzitat (Zitieren eines Zitats).
- Alle Originalquellen müssen im Literaturverzeichnis zu finden sein.



# 12. Harvard-Zitierweise

- Zitationen werden direkt im Anschluss an das Zitat im Text angegeben.
  - Beispiel: **Direkte Zitate:** „Vom Wissen zum Handeln – das ist kein direkter Weg und kein Selbstläufer.“ (Kruse 2013, S. 52)
  - Beispiel: **Indirekte Zitate/ Paraphrasieren:** Die bekannten Dimensionen des Raums – abstrakt gedacht als der Raum, der zwischen dem Zuschauer und den Performer\*innen während einer Aufführung entsteht, architektonisch gedacht als der Raum der Aufführung, fügt Fischer Lichte auch die Räumlichkeit hinzu. Diese ist flüchtig wie die Lautlichkeit. (Fischer-Lichte, 2004, S. 187)
  - Wird der gleiche Autor zweimal oder mehrmals hintereinander zitiert, wird mit (vgl. ebd., S. 189) zitiert, damit der Lesefluss nicht häufiger als nötig unterbrochen wird.
  - **Sekundärzitate – zitiert nach**
    - Den Zusatz ‚zitiert nach‘ verwenden Sie, wenn Sie eine Textpassage aus einer anderen Quelle als der Primärliteratur zitieren möchten. Sie werden Sekundärzitate genannt.
    - Die Primärliteratur wird als erste genannt, gefolgt von ‚zitiert nach‘ und der Quelle, in der das Zitat zu finden ist.
    - Beispiel: „Ein einheitlicher Zitierstil ist wichtig.“ (Müller 2019, zitiert nach Neuer 2020, S. 60)

# 12. APA-Zitierweise

- Bei dieser Zitierweise der „*The Publication Manual of the American Psychological Association*“ werden Autor, Jahr und Seitenzahl direkt nach dem Zitat in Klammern angegeben:
  - *(Fischer-Lichte, 2004, S.188)*
  - *Im Literaturverzeichnis erscheint dann der Titel wie folgt:*
    - *Fischer-Lichte, Erika: Ästhetik des Performativen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004. (ggf. auch die verwendeten Seiten S.187-200)*

# 12. Deutsche Zitierweise

- Bei dieser Zitierweise stehen die Quellenangabe als Verweis in einer Fußnote.
  - Vollbeleg bei der ersten Zitation: Klepacki, Leopold: Der leere Raum. Über bildungstheoretische Relevanz eines theaterästhetischen Postulats; in: Westphal, Kristin(Hg.): Räume der Unterbrechung. Theater Performance Pädagogik, (Pädagogik: Perspektiven und Theorien, Band 22) Athena Verlag, Oberhausen 2012. (S. 47-48)
  - Kurzbeleg nach der ersten Nennung: vgl.: Klepacki, 2012 S. 56.
- Eine Fußnote wird nicht ausschließlich zum Zitieren verwendet. Sie dient als Anmerkung oder zum Auslagern vom Fließtext.

# 12. Zitieren von Institutionen / Ministerien

- Es gibt Dokumente, die z.B. vom Ministerium für Bildung RLP, ohne die Erwähnung eines Autors herausgegeben worden sind. In diesem Fall ersetzt der Namen des Ministeriums der Autor: Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, 2024.(Seite 20-40)
- Sehr oft sind diese Dokumente digital zu finden. In diesem Fall muss auch der dazugehörige Link angegeben werden, mit Datum und Uhrzeit des Abrufs.

# 13. Weiterführende Literatur

- Bohl, T. (2018): Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr. Weinheim.
- Flick, U. (1995): Handbuch qualitativer Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Weinheim.
- Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Stuttgart.
- Erdfelder, E./ Mausfeld, R./Meiser, T./Rudinger, G. (Hg.) (1996): Handbuch Quantitative Methoden. Weinheim.
- Karmasin, M. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen. Stuttgart.
- Stickel-Wolf, C./Wolf, J. Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren - gewusst wie!.
- Stigler, H./ Reicher, H. (Hg.) (2016): Praxisbuch Empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Innsbruck.

# Viel Erfolg beim Recherchieren und Verfassen!